

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20— Din.
Amerika: 2— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Sonntag, den 1. Februar 1925.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevoje.

Meuchlerischer Ueberfall auf deutsche Führer!

Sonntag den 25. Jänner um 6 Uhr abends wurden die deutschen Wahlwerber im Banat, Dr. Stephan Kraft, Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs, und Dr. Georg Graßl (der seinerzeit anlässlich der Gründung der Ortsgruppe Gottschee des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes einige Tage in unserem Ländchen weilte und sicherlich vielen Gottscheern in bester Erinnerung ist) von Anhängern des herrschenden Regimes in Neusiwatz meuchlings überfallen und Dr. Kraft so schwer verwundet, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Weniger gefährlich sind die Verletzungen, welche Dr. Graßl beim Überfalle erlitten hat. (Näheres im Innern des Blattes.)

Vor der Entscheidung.

Eine Woche nur noch trennt uns vom Wahltag, dessen Ausgang das ganze Reich mit Spannung erwartet. Nach den vielen Berichten über die bisher abgehaltenen Wählerversammlungen scheint soviel sicher zu sein, daß es der radikalen Partei trotz ihrer Machtmittel nicht gelingen wird, eine wenn auch nur schwache Mehrheit zu bekommen. Und das wird gut sein.

Die radikale Partei hat nämlich in keiner Weise die Erwartungen erfüllt, sondern gänzlich versagt, mag man nun unsere wirtschaftlichen, sozialen oder nationalen Verhältnisse zum Beweise vorführen. Wie leicht hätte sie schon, da ja alle Gewalt in ihren Händen liegt, die bei der seinerzeitigen Selbstopstempelung den Leuten abgenommenen 20% Beträge wieder zurückzahlen, wie leicht, wenn auch nur in bescheidenem Maße, die Kriegsanleihen übernehmen können. Das hätte zur allgemeinen Beruhigung, zur Förderung der Arbeitsfreudigkeit des Volkes beigetragen und das Vertrauen zur radikalen Partei erhalten. Geschehen ist nichts. Es liegt aber auch kein An-

zeichen vor, daß die Radikalen wenigstens weiterhin etwas volksfreundlicher sich aufführen wollen. Man will uns nur die starke Faust zeigen. Was wunder, wenn die Bevölkerung allenthalben dieser Partei den Rücken kehrt. Ist es nicht ein deutliches Zeichen ihrer Unbeliebtheit, wenn sie es im gewesenen Krain nicht einmal zu einer eigenen Liste bringen konnte, sondern ihre Kandidaten der Liste des Dr. Žerjav anzuhängen genötigt war.

Vergegenwärtigen wir uns weiter die immer mehr um sich greifenden Gegensätze zwischen den Serben einerseits und den Kroaten und Slowenen andererseits. Wie viel notwendige Arbeit ist schon infolge dieser klaffenden Uneinigkeit im Staate unterblieben. Und was tut die herrschende radikale Partei, um diese Gegensätze zu überbrücken? Die Davidovič-Regierung hat nur zwei Monate gedauert und es doch zuwege gebracht, daß Serben, Kroaten, Slowenen und auch die übrigen völkischen Minderheiten frisch an die gemeinsame Arbeit im Parlamente sich heranmachten. Die Radikalen aber haben die kaum aufgeführten Brücken zur gegenseitigen Verständigung wieder abgebrochen.

Wir Deutsche haben erst gar keine Ursache, für die Radikalen in den Wahlkampf zu ziehen. Man hat uns für geleistete Dienste zu übel gelohnt und befundet keinen Willen, angetanenes Unrecht gut zu machen. Daß den Glierdeutschen ihr letztes Heim genommen und den Banaterdeutschen, die doch nach Hunderttausenden zählen, die Abhaltung von Wählerversammlungen mit roher Gewalt unmöglich gemacht wird, daß dort Deutsche auf offener Straße überfallen und mißhandelt werden, solche Dinge belasten nicht nur den unmittelbar Schuldigen, sondern mehr oder weniger auch die Parteien, welche die Machtmittel in der Hand haben, derart traurigen Vorfällen vorzubeugen.

Wir wollten dies nochmals genauer festgestellt haben, auf daß jedem klar werde, wie folgerichtig der Entschluß der Gottscheer Bauernpartei vom 11. Jänner war. Diesen wohlerrungenen Entschluß ändert kein Reden des radikalen Bezirkskandidaten mehr. Vollzählig wollen wir am Sonntag unsere Stimmkugeln in die erste Wahlkiste fallen lassen und so auch unseren Teil zur Herbeiführung geordneterer Zustände im Staate beitragen.

Aus der Planderstube.

Michl: „Nun muß auch ich meinen Traum erzählen. Ich ging nach der Stadt Gottschee. Gegenüber dem Hause des Herrn Wenusch stand ein prächtiges, großes Gebäude. Ich machte große Augen, denn über dem Eingange stand in großen, goldenen Buchstaben „Genossenschaftsheim“. Die Neugier trieb mich hin. Ein ergrauter freundlicher Herr begrüßte mich am Eingange, stellte sich als Obmann der Genossenschaft vor und fragte mich nach meinen Wünschen. Als ich mein Staunen und meine Bewunderung über die Entfaltung des Genossenschaftswesens im Gottscheer Lande zum Ausdruck brachte, führte er mich im ganzen Hause herum und erklärte mir alles: im

unteren Stockwerke seien die Warenlokale; hier könne jeder Bauer seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Artikeln decken; umgekehrt, die Genossenschaft kauft alles, was der Bauer zu verkaufen hat. Rinder, Schweine und Speck, die die Genossenschaft, die mit allen größeren Einkaufsstellen des In- und Auslandes in Verbindung steht, weiter verkauft. Der Bauer hat es nun nicht mehr nötig, seine Ochsen auf den Markt zu treiben, um dort die Launen der Käufer einzustechen; er braucht seine Schweine und den Speck nicht überall anzubieten und dann um einen Spottpreis herzugeben. Hier bringt der Bauer alles her, hier wird es gewogen, übernommen und nach höchsten Tagespreisen bezahlt.

Im oberen Stockwerke befinden sich die Räum-

lichkeiten der Bauernbank, Kanzleien und der Versammlungsaal. Ich kam noch mehr ins Staunen. Da fuhr ein Lastauto vor, das Genossenschaftsauto. Es wird jetzt nach Nesseltal in den Wald fahren, um geschnittene Bretter zu holen. Er lud mich zum Mitfahren ein, wofür ich gleich zu haben war. Kaum sind wir eingestiegen, ratterte das Auto schon auf der Straße dahin. Da, neues Staunen. Wir fuhren durch schmucke Dörfer; herrliches Wiesengelände sahen wir, und auf der Hutweide standen keine Kranavittstauden und keine Dorngesträucher mehr, vielmehr prangte sie im schönsten, saftigen Gras; prächtige Röhre, Schweizer- und Holländerrosse, weideten darauf. Ich fragte, ob wir vielleicht in der Schweiz oder in Holland seien. „Das gerade nicht“, meinte der

Gottscheer, die Wahlkugel in die 1. Kiste!

Ein Überfall auf Abg. Dr. Stephan Kraft.

Am Sonntag Nachmittag kamen im Auto aus Novisad in das Dorf Novi Sivac bei Sombor der Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft, der Bezirkskandidat der Deutschen Partei Sektionschef Dr. Georg Graßl und der Hauptschriftleiter des „Deutschen Volksblattes“ Dr. Franz Perz. Hier erfuhren sie von den dortigen Deutschen, daß serbische Nationalisten und Pribičevićanhänger den Obmann des Ortsverbandes der Deutschen Partei überfallen und schwer verwundet haben, worauf Dr. Kraft sein Automobil zur Überführung des Verletzten ins Krankenhaus in Sombor zur Verfügung stellte. Während er noch Anleitungen zur Behandlung des Verwundeten gab, stürzten aus dem Gemeindehause etwa 40—50 Nationalisten heraus und griffen unsere Führer tätlich an. Dr. Kraft wurde durch Stiche und Hiebe am ganzen Körper schwer, seine Begleiter leichter verletzt. Im Zusammenhang mit diesem unglaublichen Vorfall hat der Abgeordnete Prof. Josef Täubel an den Innenminister folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Minister! Gestern, am 25. d. M., wurde Dr. Stephan Kraft, Mitglied des Finanzausschusses und Vorsitzender der Deutschen Partei im Königreiche SHS, von Jünglingen überfallen, welche bei seiner Ankunft aus dem Gemeindehause in Novi Sivac herausstraten und ihn derart mißhandelten, daß er schwer verletzt beim Arzte Dr. Stricker in Novi Sivac liegt. Desgleichen wurde der Bezirkskandidat Dr. Georg Graßl, wie ich höre, weniger gefährlich verletzt. So weit meine heute nachts erhaltenen Informationen. Ich bitte Sie, Herr Minister, um dringende Weisungen an die Ihnen unterstehenden Organe, damit der schwer verletzte Dr. Kraft von weiteren Mißhandlungen geschützt werde. — Genehmigen Sie usw. — Beograd, am 26. Januar 1925. Josef Täubel.“

Unsere Wahlsparole!

Wir haben in der „G. Z.“ vom 10. Jänner zahlenmäßig nachgewiesen, daß wir ohne besondere Anstrengung bei Wahlen leicht 3000 Wähler an die Wahlkisten zu bringen imstande sind. Das bedeutet, wie die „Eiliger Zeitung“ leithin sagte, keinen Pappenstiel, auch nicht im Wahlkreise Ljubljana-Novomesto, zu dem wir gehören. Wenn einer im Gottscheerlande noch daran zweifeln sollte, so braucht er nur Augen und Ohren offen zu halten und zu beobachten, wie die slowenischen Wahlwerber uns jetzt umschwärmen. So kommt man nicht in Gemeinden und Gegenden, die nichts bedeuten. Die Slowenen schätzen unsere Macht besser und richtiger ein, als so mancher unentschlossene, sich aber stramm deutsch fühlende Landsmann. Tatsächlich können wir der Partei, für die wir uns entschieden haben, zwei Man-

genossenschaftsvorsteher. „Gelt, das haben Sie sich nicht träumen lassen, daß es in unserem Gottscheer Lande einmal so prächtig sein wird; aber lang hat's gebraucht.“

Schon fuhren wir auf einer gutgepflegten Waldstraße, die früher ein jämmerlicher Weg war, wo der Holzwagen stets „Gott hilf!“ seufzte, und vor einer in vollem Betrieb befindlichen Sägemühle machten wir Halt. „Es ist die Genossenschafts-Wandersäge, die von Ort zu Ort, wo notwendig, geschafft wird,“ erklärte mein Führer. „Womit wird sie betrieben?“ fragte ich. „Mit elektrischer Kraft; im genossenschaftlichen Wege wurde bei der Kulpa ein Elektrizitätswerk erbaut, das das ganze Gottscheer Land und einen Teil von Kroatien mit Licht und Kraft versorgt.“

Über vieles Neue wurde ich noch aufgeklärt. Da rüttelte mich meine Alte aus dem Schlafe. Sie fragte, ob ich krank sei, da ich die ganze

date gewinnen helfen, eines im Gottscheer, eines im Rudolfswerter Bezirke. Besonders die Tschermoschniger, überhaupt alle „Moschner“ mögen bedenken, daß ihre 500—800 Wahlkugeln wahrscheinlich die Entscheidung für ihren Bezirkskandidaten herbeiführen werden. Im Gottscheer Bezirke war vor zwei Jahren nur durch die Gottscheer Stimmen der demokratische Kandidat Dr. Žerjav hinter dem Bauernparteilern Bucelj geblieben und zu Falle gebracht worden. Hätte Herr Bucelj nur in einem Punkte den Gottscheern ihre schwere Lage gebessert, so wäre er unzweifelhaft auch jetzt von uns unterstützt worden. So aber hat er, isoliert wie er, der Exminister, ist, nicht einmal soviel Einfluß ausgebracht, um den deutschen Kindern seines ehemaligen Lehrherrn den Besuch der deutschen Volksschule zu ermöglichen.

Herrn Dr. Sajovic, der so tut, als ob er serbischradikal gesinnt wäre, bei der kommenden Wahl zur Unterstützung vorzuschlagen, müßte Ehrlosigkeit genannt werden, hiße die Gottscheer völlig der Amoral und Selbstverachtung preisgeben. Hat er doch im Gottscheer Gemeinderate die gewöhnlichsten Grundsätze der neueren Demokratie mit Füßen getreten. Im Belgrader Parlamente saßen die wenigen deutschen Abgeordneten in allen Ausschüssen, daselbe war im alten, gewiß nicht deutschfeindlichen Laibacher Gemeinderate vor 1919 der Fall. Die zwei slowenischen Abgeordneten des Kärntner Landtages sind es ebenso. Nur in der seit alters deutschen Stadt Gottschee ist die Bürgerschaft davon ausgeschlossen. Ist es nicht so, Herr Bürgermeister Dr. Sajovic? Und wir sollten für ihn nochmals die Narren abgeben? So dumm sind echte Gottscheer denn doch nicht.

Es bleibt also dabei: Wir unterstützen vollzählig diesmal die slowenische Volkspartei. Den Himmel wird auch sie uns nicht bringen. Aber wir versuchen es einmal mit ihr. Wenn unsere Zahl ihr den erhofften Gewinn bringt, woran nicht zu zweifeln ist, wird sie mit uns rechnen müssen und wird als größte Partei Sloweniens uns auch darnach behandeln. 3000 Wahlkugeln sind kein Pappenstiel! Das ist unsere Wahlsparole vom Hochtal Suchen-Obergras bis in die „Moschen“.

Unsere Stimmkugeln nur in die erste Kiste!

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Zählt sich das aus?) Ein Bürger der Stadt — der Name hat nichts zur Sache — hat sich für verpflichtet gefunden, in den letzten Tagen durch Plakate der Stadt die Mitteilung zu machen, daß von jetzt ab neben den Staatsfarben an zweiter Stelle (allein beileibe nicht!) auch die Stadtfarbe ausgehängt werden

Nacht im Schlafe redete. Ich geriet in Zorn über die Verkürzung meines Traumes. Doch ich besann mich, daß ja heut' Neujahrstag sei und wir wünschten uns gegenseitig „Glückliches Neujahr!“

Ander: „Es war gut, sonst wärest du das ganze Jahr zornig gewesen. Nun komm' aber ich an die Reihe! Ich träumte, ich sei beim Weiswasserfrenken. Zuerst ging ich in den Rinderstall. Der war voll Ochsen, Kühe und Kälber, so daß ich kaum Platz zu stehen hatte; in den Schweinefäßen war es auch so voll; aus allen Ecken und Enden grunzte und quiekte es. Als ich in die Stube kam, da ist mir vor Schreck bald das Weiswasserüberl aus den Händen gefallen, denn in der Stube war alles voll, aber keine Kälber und Schweinerl, denkt euch, lauter kleine Kinder. Da schrien und hatschelten einige auf dem Fußboden; auf den Betten lachte und

darf und dies sei Herrn Dr. Sajovic zu verdanken. Zählt sich das wohl aus, möchten wir fragen, eine solche Kleinigkeit so aufzubauschen? Wenn das alles sein soll, was man uns zurückgibt, dann verzichten wir auch noch auf diesen Pappenstiel. Mit den Plakaten hat aber oberwähnter Bürger einen tatsächlich ungewöhnlichen Weg betreten, auf dem er vereinsamt bleiben dürfte.

— (Wahlmanöver.) Der Bezirkskandidat der radikalen Partei, Herr Dr. Sajovic, macht mit den Flugblättern eines Gottscheer Bürgers auf seinen Wählerversammlungen im Gottscheer Ländchen Staat. In diesen Flugblättern bedankt sich dieser Bürger indirekt beim Bezirkskandidaten Sajovic für seine Bemühungen betreffs Wiedergestaltung der Piffung unserer Gottscheer Fahne „blau-weiß“. Herr Sajovic! Erzählen Sie unseren biederen Gottscheern auf dem Lande auch etwas von den Unterdrückungen! Erzählen Sie unseren Gottscheern etwas über den Überfall auf den Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft und den Bundessekretär des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes Herrn Doktor Georg Graßl! Welche Partei hat dieses Attentat unterstützt? Heraus mit der Wahrheit! Sie, Herr Kandidat, Sie haben das Vertrauen unserer einheimischen Bevölkerung schon lange verloren! Auch die einheimischen Wähler der Stadt Kočevje werden, trotzdem Sie unseren Bauern erzählen, daß die Städter Sie wählen werden, am 8. Februar d. J. diejenige Partei unterstützen, die vor Recht und Gesetz Achtung hat, und das ist die Slowenische Volkspartei. Deshalb gehen wir am 8. Februar auch alle zur Wahl und werfen die Wahlkugeln in die erste Kiste.

— (Konzert.) Die Mitglieder der Oper in Ljubljana, Fr. Efilgoj und Herr Šabl, veranstalten am 13. Feber im Saale des Hotels Stadt Triest ein Konzert. Kartenvorverkauf in der Trafik des Herrn Majcenč.

— (Für Pensionisten und deren Frauen.) In Ljubljana besteht ein Verein für Pensionisten und deren Frauen. Das Mitglied zahlt ein für allemal 10 Din und bei dessen Todesfall erhalten seine Angehörigen doppelt soviel Dinar ausbezahlt, als Mitglieder im Vereine sind. Der Verein führt auch die Devise: Helfen wir uns selber. Je mehr Mitglieder, desto größer die rückbezahlte Summe. Es sei hiemit auf den Verein aufmerksam gemacht.

— (Kaufleute, Achtung!) Am 12. v. M. wurden die Geschäfte unserer einheimischen Kaufmannschaft durch die hiesige Gendarmerie auf Bestehen und Richtigkeit der vorchriftsmäßigen Preislisten durchsucht. Nach dem Gesetz vom 30. Dezember 1921, verlaubt im Amtsblatte Nr. 5/22, haben Kaufleute die Pflicht, die Preise sämtlicher im Geschäfte erhältlicher Bedarfsartikel summarisch oder auf den betreffenden Artikeln einzeln anzubringen und zwar derart, daß jeder

meinte es durcheinander; drei bis vier Wiegen standen gesteckt voll herum. Mir wurde bange. Der Segen im Stalle wäre mir schon recht — aber mit den Kindern...

Franz: „Versteht das nicht, Ander; wo gingest du denn mit deiner Wohlhabenheit hin, wenn du keine Kinder hättest? Schickt Gott ein Häschen, so schickt er auch ein Gräschen.“

Ander: „Eigentlich hast ja recht. Es muß halt so sein.“

Michl: „Keine so schlechten Träume, angenommen Naz sein Traum in der Mitte. Freilich waren es nur Träume, aber wenn wenigstens das Gute teilweise in Erfüllung ginge!“

Naz: „Ja, wenn das „Wenn“ nicht wär.“

Michl: „Trotz alledem wollen wir die Hoffnung nicht verlieren auf eine glückliche Zukunft uns und unserem Volke!“

Karl Peter.

Runde die Preise der Bedarfsartikel im Geschäftslökalen sofort in die Augen stechen. Da derartige Durchsuchungen zu jeder Stunde zu gewärtigen sind, machen wir die hiesige Kaufmannschaft auf obiges Gesetz nochmals aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß Übertretungen dieses Gesetzes mit Freiheitsstrafe geahndet werden. Dasselbe Gesetz gilt auch für die Gasthäuser.

— (Geldbriefe fürs Ausland.) Laut Verordnung des Postministeriums können ab 1. Jänner d. J. Geldbriefe mit Wertangabe bis 1000 Din für das Ausland aufgegeben werden. Die Briefe dürfen Geldnoten in fremder oder Dinarmwährung bis 1000 Dinar enthalten. Die Tage beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages bis 1000 Din Inhalt 5 Din.

— (Volksbewegung.) In unserer Pfarre waren im Jahre 1924: Geburten 153, 17 weniger als im Jahre 1923; davon entfielen auf die Gemeinde Ročevje 71, Želnje 53, Livold 15, Črni potok 8 und auf das Dorf Rogati hrib 3. Trauungen 29, 6 weniger als im Jahre 1923. Todesfälle 77, 22 weniger als im Jahre 1923. Auf die Gemeinde Ročevje entfielen 34, Livold 9, Želnje 23, Črni potok 7 und auf Rogati hrib 4.

— (Wichtig für Amerikauswanderer.) Das Auswanderungskommissariat in Zagreb teilt mit, daß mit Rücksicht auf die große Beschränkung der Auswanderungsquote für unseren Staat bei den südslawischen Außenvertretungen keine Vormerkungen vorausgesehen sind. Aus diesem Grunde können südslawische Staatsangehörige, die im Auslande wohnen, keine Pässe für die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Grund der für Südslawien bestimmten Quote erhalten. — Bisher war es ferner möglich, daß Auswanderer nach der Vereinigten Staaten zu gelangen trachteten, in dem sie sich vorher in einen der benachbarten amerikanischen Staaten begaben, von wo sie nach einer gewissen Zeit das Gebiet der Vereinigten Staaten außerhalb der Quote betreten durften. Diese Möglichkeit wurde nun durch eine Verfügung der amerikanischen Regierung aufgehoben, sodaß von nun an außerhalb der Quote nur solche das Gebiet der Vereinigten Staaten als Zuwanderer betreten dürfen, die in irgend einem amerikanischen Staate geboren wurden, und zwar samt Weib und Kindern, sobald letztere ihr 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

Stara cerkev. (Der älteste Feuerwehrmann.) Jakob Verderber, gewesener Besitzer in Kerndorf 32, ist am 21. Jänner im Alter von 76 Jahren verschieden. Über die Ehrung, welche ihm dafür zuteil wurde, daß er über 40 Jahre ausübendes Mitglied der hiesigen Feuerwehr war, ist leztlich berichtet worden. Ihrem ältesten Mitgliede erwies die Feuerwehr vollzählig auch die letzte Ehre und auch die übrige Bevölkerung nahm zahlreich am Leichenbegängnisse teil.

— (Nachricht aus Österreich.) In St. Martin im Sulmtale ist am 21. Jänner im Alter von 76 Jahren der Kaufmann und Postmeister i. R. Herr Josef Jaklitsch gestorben. Gebürtig war er aus Windischdorf Nr. 33, doch seit dem Jahre 1862 ständig ansässig in Steiermark, wo er es durch emsiges Schaffen zu Wohlstand gebracht hat.

Črni potok. (Ein Schulleiter) soll für die Agitation von der radikalen Partei 5000 Kronen erhalten haben. Nun ist er für einen Monat mit dem Trinken versorgt, die Kinder mit Spektakel. Weiß vielleicht die verehrte Redaktion etwas Näheres? (Anw. d. Red. Wir wissen davon nichts Näheres, unmöglich wäre es nicht.)

Smuka. Auch bei uns haben sich schon verschiedene Kandidaten gemeldet. Zwei von ihnen, es war der von der radikalen und von der slowenischen Bauernpartei, haben uns sogar mit Wein kaufen wollen. Doch wir sind nicht zu

kaufen. Wir werden, wie unsere Bauernpartei einstimmig beschlossen hat, mit den anderen Gottscheern unsere Stimmen in die erste Kiste abgeben.

Stari log. In der letzten Woche besuchten uns die Parlamentskandidaten. Wir hörten schöne Reden und bekamen trostvolle Versprechungen. Am besten zeichnete sich Dr. Sajovic aus Ročevje aus. Er baut uns nach den Wahlen eine großartige, zweigeleisige Bahn, Altbacher bekommt seine Station in Grintowiz, Kletsch selbstverständlich auch eine, die Altlager auch eine in Altlag. Freilich alles nur unter der Bedingung, daß wir brav sind und radikal wählen, denn sonst führt er die Bahn nach Ebental aus. Wohlverstanden, das ist kein Witz, das sind ernste Worte — eines ernstesten Kandidaten. Geld ist Nebensache: ein Regierungskandidat hat ja Geld genug, auch das haben wir gesehen. In Altlag zahlte er eine Beche von 1200 K, in Kletsch bewirtete er die Wähler sogar an zwei Tagen, nach den Wahlen bekommen sie noch 20 Liter und Musik, denn dies ist schon angeschafft. Freilich sind wir nicht so glücklich wie die Ebentaler, dort gab es Glühwein in Fülle. Wir Radikalen sind ja reich, wir sind bei der Krippe. Wir aber sind auf folgendes neugierig: 1. aus welcher Tasche dieses Geld fließt? 2. Wie die Radikalen, die vor der Wahl so wohlthätige Hände haben, nach der Wahl die Staatskasse verwalten werden (drinnen ist nämlich Steuergeld). 3. Wer seine Mannesehre bei der Wahl um einen Liter Wein verkaufen wird? Wir Gottscheer sicher nicht!

— (Aus der Pfarrchronik) der Jahre 1923 und 1924. Im Jahre 1923 waren bei uns 40 Geburten, 3 Trauungen und 40 Sterbefälle. Im Jahre 1924 hatten wir 49 Geburten, darunter zwei Zwillingspaare, 6 Trauungen und 27 Sterbefälle. Im ersten Lebensjahre starben 6, im zweiten 2, im 15. Franz Rikel aus Weißenstein 6; die älteren sind folgende: aus Altlag: Alois Wietreich, Margarete Wietreich, Josefa König, Franz König, Josefa Rikel, Agnes Eppich, Josef Petsche, Josefa Hegler; aus Neulag Joh. König; aus Hohenberg Josef Wietreich; aus Langenton Agnes Kump und ihr Mann Johann, Gertrud Gliebe; aus Weißenstein Josef Fink; in Altbacher der Einleger Johann Stiene; in Grintowiz Josefa Stiene; in Kletsch Jos. Eppich und Agnes Rikel. — 1925 starben: Agnes Petsche in Weißenstein und Matthias König aus Kletsch.

— (Trauungen.) Am 12. Jänner 1925 wurden Johann König aus Weißenstein 5 und Anna Wietreich aus Hohenberg 18; am 26. J. Schneider aus Altlag 40 und Maria Perz aus Altlag 26 getraut.

— (Feuerwehrball.) Am 18. d. Mts. hielt die Feuerwehr ihren üblichen Ball ab. Das Komitee war rührig wie immer. Die Gasträume der Frau Olga König wurden geschmackvollst geschmückt. Das Grün der Girlanden, das Blau der Uniformen und die Transparente der Feuerwehr gaben dem Ball eine würdige Stimmung. Die Musik brachte ihre streng geschulten Stücke mit größtem Eifer zu Gehör und errang durch ihr reichhaltiges Programm großen Beifall. Den Wein stellte die Feuerwehr bei, die Küche besorgte Frau Hönigmann. Alle benachbarten Dörfer waren vertreten. Schon durch Jahre wurde beobachtet, daß unsere Veranstaltungen von den Hohenbergern am stärksten besucht werden und daß sie am opferwilligsten sind. Auch aus der Stadt waren Gäste erschienen. Das Reinertragnis betrug 8300 K.

Spodnji log. (Gemeindevorstandswahl.) Bei der leztlich stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes wurde der frühere langjährige Gemeindevorsteher Herr Johann Ruppe wieder gewählt. Als erster Gemeinderat wurde Herr Georg Rapsch und als zweiter Herr Josef Ruppe Nr. 3 gewählt.

Polom. (Neue Schulglocke.) Fräulein Maria Eppich aus Tiefental, derzeit in Newyork, hat unserer Schule eine recht schöne Glocke im Gewichte von 55 Kilo gekauft. So ruft nun wieder, wie früher, das Glöcklein die Kinder zur Schule. Besten Dank!

— (Gemeindevahlen.) Bei den im vergangenen Herbst stattgefundenen Wahlen in den Gemeindeausschuß wurde nur eine Kandidatenliste aufgestellt. Den Gemeindeausschuß bilden folgende Herren: Franz Sigmund aus Ebental 4, Franz Gliebe aus Kulendorf 11, Josef Hönigmann aus Tiefental 5, Alois Melz aus Ebental 14, Franz Lobe aus Settsch 4, Johann Lobe aus Ebental 13 und Andreas Petsche aus Settsch 17. In den Ersatz kamen Rudolf Eppich aus Ebental 11 und Rudolf Mauser aus Ebental 6.

Der Gemeindeausschuß wählte mit Stimmeinheit wieder Herrn Franz Sigmund zum Gemeindevorsteher.

— (Finnigen Dank) sagt den Dorfburschen für die wackere Mitarbeit beim Aufstellen der Weihnachtssühne und dem Herrn Alois Gliebe in Kulendorf für das sachmännische Zusammenschweißen mehrerer Eisenstäbe für die Vorhänge die Schulleitung.

— (Wählerversammlung.) Aus Leserkreisen schreibt man uns: Vor kurzem beehrte uns der Bezirkskandidat der demokratisch-radikalen Partei Herr Dr. Sajovic, Advokaturkonzipient in Ročevje, und stellte an unsere Wähler das unglaubliche Ersuchen, bei den Parlamentswahlen am 8. Februar die Stimmen seiner Partei anzuvertrauen. Gezahlt hat er uns Wein!!! und dabei lauter schöne Sachen erzählt, allein der Glaube an die Einhaltung seiner Versprechungen fehlt uns. Und dies mit vollem Recht. Haben wir doch im Jahre 1923 geschlossen für die radikale Partei gestimmt, welche seit den lezten Parlamentswahlen als die stärkste und mächtigste im Staate Zeit und Gelegenheit genügend gehabt hätte, unsere Wünsche sowie die vor den Wahlen im Jahre 1923 gemachten Versprechungen wenigstens teilweise zu erfüllen. Aber welches Unheil seit 1923 über uns Gottscheer hereingebrochen ist, brauchen wir hier nicht besonders hervorzuheben!

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der Begleiter des Bezirkskandidaten Herr Tischler Novak Janez warme und zu beherzigende Worte an uns richtete, womit wir Herrn Novak zu seiner politischen Laufbahn beglückwünschen, andererseits aber Herrn Sajovic beneiden, ein so großes politisches Talent für sich gewonnen zu haben. Möge es uns gegönnt sein, diesen Politiker samt Herrn Sajovic bald wieder in unserem Kreise begrüßen zu können.

Koprivnik. (Wählerversammlung.) Radikale Männer und Männchen ziehen dormalen im Gottscheerlandchen auf Wahlagitation aus. Unsere Landsleute sollen aus radikalem Munde erfahren, nach welcher politischen Methode einzig und allein sie zu retten wären. „Es gibt kein Glück außer der radikalen Partei!“ Das ist der Inhalt aller Schönredereien, mit denen jetzt die Wählerschaft überflutet wird. Dienstag, den 26. d. M. fand im Gasthause Wuchse eine von Dr. Sajovic und seinem allzeit getreuen Knappen N. einberufene radikale Wählerversammlung statt. Hauptpunkt und Grundgedanke der Wahlrede des Herrn Kandidaten war: Die radikale Partei ist die unschuldigste und verdienstvollste, alle anderen Parteien haben bisher nichts oder sehr wenig geleistet und sind daher zu verwerfen. Sodann besprach der Redner die lezten Stadtgemeindevahlen, deren für die bodenständige Bevölkerung ungünstiges Resultat nur die uneinigen Jung- und Altbauten verschuldet hätten. (!) Die Schuld am Schicksale des seinerzeitigen deutschen Studentenheimes trifft die deutschen Professoren, da

sich diese beim und nach dem Zusammenbruche um die Anstalt gar nicht mehr kümmern und schleunigst nach Deutschösterreich abdampfen. Im Falle seiner Wahl zum Reichsratsabgeordneten wolle er für das Selbstbestimmungsrecht der Eltern und die Abschaffung des bekannten Schulparagraphen eintreten. Die Gottscheer Zeitung sei nun — so jammerte Dr. Sajovic — wieder in die Hände der Geistlichkeit übergegangen und der Klerikalismus erhebe stolz sein Haupt. Der Klerikalismus ist eine Gefahr, auf zum Kampfe gegen ihn! Soweit der radikale Kandidat. Leute, — wir meinen beileibe nicht den Dr. Sajovic und Genossen — die alle vernadern und niederdonnern, die nicht ihrer politischen Meinung sind, Leute, die weniger das Wohl des Staates, als Sättigung ihres eigenen Ehrgeizes anstreben, sind heute so ziemlich Männer des Tages. Man nennt sie Demagogen. Und da kalkulieren unsere heimischen Wähler ganz richtig: Wählen wir Gottscheer den Dr. Sajovic so sind wir verloren,

Gottscheer, I. Kiste!

wählen wir ihn nicht, so ist er verloren. Also, opfern wir ihn! Als zweiter Redner trat in der Wählerversammlung Herr N... auf, ein geistloses und eingebildetes Männchen, das in einem überlauten Rauderwelsch — ach Gott, wie wurde da unsere schöne deutsche Sprache maltrahiert! — dem Klerikalismus gleich seinem Herrn und Meister zu Leibe rückte und unter Mißbilligung mehrerer Anwesenden Donnerkeile gegen die seinerzeitige bischöfliche Ehebrotschüre schleuderte. „Das paßt aber heute hieher wie die Faust auf das Auge“ meinten unsere Männer.

So gibt er selbst mit off'nem Munde
Von seiner Geistesarmut Kunde,
Wo Roh- und Dummheit sich verbinden,
Da läßt sich nur ein Schimpfwort finden.

Mit einem „Heil“ auf die versammelten Wähler, in das auch Dr. Sajovic, wenn auch ungern, einstimmt, beendete der kleine Mann seine „große“ Rede. Ja, ein ehrliches und aufrichtiges „Heil“ unseren Wählern!

Brooklyn. (Eheschließungen.) Am 24. Jänner wurde Hilde Mediz, Tochter des Tischlermeisters Josef Mediz aus Nesselthal, mit Johann Loschke aus Unterdeutschau, und Rosalie Stiene aus Reichenau mit Franz Eppich aus Ebental getraut. Erstere Hochzeit wurde in der Halle des August Rom, letztere in der Halle des Gottscheer Heimes gefeiert. Viel Glück!

— (Gottscheerheim.) Am 13., 14. und 15. Dezember 1924 fand die feierliche Eröffnung des Gottscheer Hauses unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Landsleute aus Brooklyn und Newyork statt. Das Eröffnungsprogramm war musterhaft durchgeführt und brachte große Überraschungen, unterstützt durch D. Molters Orchester und andere. — Am 23. Dezember wurde im neuen Heim eine Weihnachtsbescherung veranstaltet, bei der alle anwesenden Kinder reichlich beschenkt wurden. Darauf fand eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz bei voll besetztem Hause statt.

Am 31. Dezember veranstaltete hier der Gottscheer Männerchor eine große Silvesterfeier. Außer den Gesangsvorträgen des heimischen Männer- und Damenchores sorgten für den gemütli-

chen Teil drei Musikkapellen von Prof. Molter, die ununterbrochen zum Tanze aufspielten.

Samstag den 31. Jänner findet der Gottscheer Bauernball statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: S. Orfer Herausgeber
und Verleger: „Gottscheer Bauernpartei“.
Anschreider: Josef Knapke in R. E. vj.



TEEKANNE
„der Gehaltvolle“
DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Leichenbestattung PIETÄT

(Inhaber Ad. Fornbacher)

empfiehlt sich zur Übernahme von Aufbahrung, Bestattungen und Überführungen.

Lager fertiger Särge zu den billigsten Preisen.

Erklärung.

Ich endesgefertigter Josef Morcher, Fleischerhauer in Kočevje, erkläre, daß ich entgegen den von mir gemachten Äußerungen keinen Grund habe, die richtige Gewichtsangabe der öffentlichen Waage des Herrn Ferdinand Tschinkel, Kaufmannes in Kočevje, anzuzweifeln. Ich bedaure gegenteilige Behauptungen gemacht zu haben und ziehe dieselben als nicht den Tatsachen entsprechend zurück.

Josef Morcher.

Singer-Nähmaschine

ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

1 Schuhmacher-Zylinder-

und eine Schneider-, eventuell starke Schneiderinnen-Nähmaschine und ein Wirtschaftseierwagen sind billig zu verkaufen. Anzufragen in der Redaktion.

Ein Lehrlinge

wird sofort aufgenommen bei Andrej Bobboj, Fleischerhauer in Ribnica. 2-2

Bilchmäuse, Eichkatzen

und alle anderen Pelzfelle kauft jedes Quantum das ganze Jahr hindurch J. Dravich, Leder- und Pelzgeschäft Ljubljana, Sv. Florijana ulica 9.

Merkantilbank

Kočevje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital Din 3.000.000.—
Reserven „ 594.500.—
Einlagenstand per 31. Juli „ 13.561.060.73
Eigenes Vermögen „ 4.016.133.51

Verzinsung: Spareinlagen 6%

(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank)

Bucheinlagen 8%

Grössere Beträge auf Kündigung werden **nach Vereinbarung**
höher verzinst.

Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten
und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.544 ddto. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.
.. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags. ..

6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtsklokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerbergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmärkten von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1924:

Din 11.232.522.22.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Rechensteuer) 6 %.

Zinsfuß für Hypotheken 8 %.

Zinsfuß für Wechsel 12 %.